

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Notta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gabitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reklamezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Polzeibücher. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15,— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einschli. Bestellgeb. 17,10 M. Anzeigen: Heft 100 Pfg., Reklamezeile 2,— M. Jahresl. 160 M.

Nr. 60.

Remberg, Dienstag, den 23. Mai 1922.

24. Jahrg.

Betriebs-Kohle.

Für das Kohlenwirtschaftsjahr 1922—23 werden
Betriebs-Kohlensteine
wie im Vorjahre ausgegeben.
Anträge sind im Rathaus, 2 Treppen, zu stellen.
Die bis zum 5. Mai beantragten
Kohlen-Landbezugscheine
können gegen Entlassung der Gebühren im Rathaus, 2 Treppen,
in Empfang genommen werden.
Remberg, den 19. Mai 1922.
Der Magistrat.

Schärfpreise für Mehl und Brot.

Die Mehl- und Brotpreise werden, soweit es sich
um Mehl und Brot handelt, das der Verbrauchs-
regelung unterliegt, mit Wirkung vom 22. Mai d. Js.
wie folgt festgelegt:
a) im Grosshandel.
1 Ztr. Roggenmehl 362,— M.
1 " Weizenmehl 388,— "
1 " Roggen- oder Weizenkleie 76,50 "
b) im Kleinhandel.
1 Pfd. Roggenmehl 4,— M.
1 " Weizenmehl 4,30 "
1 " Schwarzbrot 3,60 "
75 Gramm Weißbrot 0,75 "
Das Schwarzbrot im Gewicht von 1900 Gramm
kostet 13,60 "

Wittenberg, den 17. Mai 1922.

Der Kreisaußschuß.

Wer

Sommerfrischler

aufnehmen will, wolle sich bis 25. Mai im Rathaus melden.
Es liegen bereits zahlreiche Anträge vor.
Remberg, den 20. Mai 1922.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. Mai.

Für die Kriegerehrung spendeten weiter: Landwirt
Otto Fiedler 50,— M., R. Sch. 100,— M., Landwirt Karl
Krause jun. 100,— M., W. Hamann 200,— M., Wilhelm
Meißer 50,— M., Otto Braunsdorf 50,— M., E. R. 100,—
M., B. G. 200,— M., G. E. 50,— M. Gesamtsumme:
32580,75 Mark. Weitere Spenden werden an die
Sammlerstelle (Kammer) baldigst erbeten.

* An den Dörfstämmlern befindet sich z. T. krauses
und abgängiges Holz. Dieses bildet günstige Gelegenheiten zur
Beseitigung der Dörfstämmler. Zur Beseitigung der Dörfstämmler
ist es notwendig, dass diese Holz baldigst entfernt wird.

* Gesellschaftsänderung. Die Gesellschaft
wird, hat das Reichsverkehrsministerium die Fahrpreisermäßigung
für Gesellschaftsänderungen, die gegenwärtig nur für 1.
bis 3. Wagenklasse besteht, auch auf die 4. Wagenklasse aus-
gedehnt. Es wird hierdurch dem Wünsche vieler Kreise ent-
gegengewirkt. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt ist
auf 20 Pfg. pro Kilometer festgelegt, was eine Ermäßigung
von 33 einhalb Prozent gegenüber dem gewöhnlichen Tarif
bedeutet. Die Mindestzahl der zu entnehmenden Fahrkarten
beträgt 560 Stück.

* Esp. Die Arbeitsmarktfrage in Sachsen-Anhalt im
April 1922. Die günstigen Arbeitsverhältnisse bestanden
im April fort. Es herrschte ansehnlich lebhaftes Nach-
frage nach Arbeitskräften, die zum Teil aus hervorgerufenen
wurde durch starken Wechsel unter den Beschäftigten ver-
schieden größerer Industriezweige. Die Eisenbahnverwal-
tung nahm größere Entlassungen vor. Die Zahl der voll-
unterstützten Arbeitslosen betrug infolge des weiteren Rück-

ganges der Arbeitslosigkeit Ende April 1922 gegenüber 1921
Ende März. Es entfielen auf die Regierungsbezirke Magde-
burg 821 (1450), Merseburg 81 (139), Erfurt 137 (240)
und den Freistaat Anhalt 49 (89).

* Am 13. und 14. Mai hielt in Eisenberg der 5. (Eiser-
Runde-) Bezirk des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt —
System Stolze-Schrey — seine diesjährige Tagung ab. Die
geschäftliche Sitzung fand am 13. 5. statt, während am Vor-
mittag des folgenden Tages ein reger Wettbewerb der Kur-
schreiber eintrug. Für das Schnellstreichreiben wurden ca. 180
Arbeiten in den Abteilungen 80—300 Silben abgegeben.
Der Erfolg war sehr gut. Der Bezirks-Wanderpreis, der in
diesem Jahre zum 1. Male zur Ausgabe gelangte, errang der
Berein „Wittenberg 1893“. Zugleich fand das anlässlich des
25-jähr. Jubiläums des Einigungsvereins vom Verband zum
14. 5. für alle Bezirke angeordnete Fernwettbewerb statt.
Dieser erstreckte sich auf die Abteilungen 140—280 Silben.
Bei der eigentlichen Jubiläumssitzung in Eisenberg (17. bis 22.
August d. J.) wird von 200 Silben an aufwärts geschrieben.
Zur Festversammlung am Nachmittag hatten sich Vertreter
der Bezirke sowie des Handels und Gewerbes neben den
vielen System-Anhängern eingefunden. Der 2. Bundesvor-
sitz, Rm. Stord-Wagdeburg, hielt eine interessante Festrede über
das Thema: „Die gegenwärtige stenographische Lage und die
Frage der deutschen Einheitsstreichschrift“. Eine reichhaltige
Ausstellung stenographischer Arbeiten fand allgemeinen Beifall.
— Der Bezirk zählt z. Bt. 16 Vereine mit 920 Mitgliedern.
Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Torgau gewählt.
Die Tagung des Bundes wird 1923 vornehmlich in Witten-
berg stattfinden.

* Sport. Bei der am gestrigen Sonntag in Pöhlitz
stattgehabten Bezirks-Turner-Tage des Unterbezirks Remberg
gelang es der 1. Mannschaft (M. Schöke, K. Wadley, W.
Arnold, R. Hamann) vom hiesigen M.-T.-V. beim Lauf
einer Schwandstaffel (400, 300, 200, 100 Meter) in der
Zeit 2:32,7 Minuten, 2. Sieger z. erlangen. Die 2. Mann-
schaft (A. Böhig, D. Richter, B. Weh, E. Arnold) belegte
mit 2:39 Minuten den 3. Platz.

* Reitpost. Bei dem am gestrigen Sonntag in See-
gretha veranstalteten Reiterfest erhielt Ernst Wierichsle von
hiesigen Reitpostreiterei beim Ringreiten den 9. Preis.

* Landwirtschaftliche Genossenschaftsversammlung. Die im
Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz
Sachsen und der angrenzenden Staaten versammelte landliche
Genossenschaftsorganisation Sachsen-Anhalt hält ihre diesjährige
Hauptversammlung nicht wie bisher üblich in Halle ab, sondern
am 7. und 8. Juni in Duedingburg o. S. Zum ersten Male
werden die landwirtschaftlichen Genossenschaftler nicht nach
Halle, dem Sitz der genossenschaftlichen Centralität ge-
fahren. Der 33. ordentliche Verbandstag stellt die erste Wande-
rversammlung dar. Duedingburg ist für die Tagung glücklich
gewählt, ist es doch, abgesehen von seinem Reize als alter-
tümliche, 1000-jährige Sachsenort, selbst bemerkenswerter
Blumen- und Gartenanlagen wegen namentlich auf Landwirte
eine besondere Anziehungskraft aus. Auch seiner landwirt-
schaftlichen Schönheit wegen, die es in nächster Nähe
in dem romantischen Wobetal aufzuweisen hat, vermag es zu einem
Besuch im Frühjahr zu locken.

* Die Heberpannung der Gewerbesteuer. Infolge des
Mangels der Gemeinden an ausreichenden Steuerquellen hat
die Erhebung der Gewerbesteuer in manchen Teilen des Reichs
geradezu unerträgliche Formen angenommen. Es gibt Ge-
meinden in Preußen, bei denen als Zuschlag zur staatlichen
Veranlagung mehr als 4000 Prozent erhoben werden, eine
Steuer, die vielfach geradezu erdroffeln wirkt. Die Demo-
kraten Reich, Reich und Bundesrat haben durch eine kleine
Anfrage an die Reichsregierung geäußert, ob durch eine Steuer-
abgrenzung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden letzteren
nicht ermöglicht werden kann, auf eine so übertriebene He-
berpannung einzelner Berufsstände zu verzichten.

* Ziffernweiser. Vom 1. Juni d. Js. ab werden Fahr-
karten 2, 3, 4. und Arbeiterfahrkarten zwischen einer
Kleinbahn-Stationen und Stationen der Ziffernweiser
Reichsbahn eingeführt. Die Fahrkarte 4. Klasse gilt auf der
Reichsbahn zur Fahrt 4. Klasse und auf der Kleinbahnstrecke
zur Fahrt 3. Klasse. Hierdurch fällt das lästige Umsteigen
von Fahrkarten auf den Liebergassentunnel Bürgermeisterei
und Dranseebach fort. Die Verkehrsvereinfachung ist sehr zu
begrißen.

* Torgau, 11. Mai. (Kasernen als Wohnungen.) Die
schwierige Aufgabe, eine für Massenbeherbergung berechnete
Kaserne in ein Familien-Unterrichtshaus umzuwandeln, kann
als glücklich gelöst angesehen werden. Die Kaserne ist auf
20 Jahre für jährlich 100000 M. gemietet, der Umbau kostet
600000—700000 Mark.

* Torgau, 18. Mai. Das Wiederkehrsfest und Denkmal-
weihe ehemaliger 12. Husaren findet am 1., 2. und 3. Juni
in Torgau statt. Alle ehemaligen 12en Husaren werden auf-

gefordert, an diesen Tagen zu erscheinen. Da auf eine zahl-
reiche Beteiligung zu rechnen ist, wird um rechtzeitige Teil-
nahme, ob Quartier gewünscht und am gemeinsamen Essen teil-
genommen wird, gebeten. Anmeldungen bis 1. Juni an den
Schriftführer Paul Altberg, Torgau Mittelweg 1.

* Götzen, 17. Mai. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich
gestern nachmittag auf dem Jagdmarktplatz. Aus einer über
Gebühr in Bewegung gesetzten Schiffschale flog plötzlich der
darin sitzende junge Gefährte heraus, mitten in das umstehende
Publikum hinein. Dadurch kam er selbst verhältnismäßig
glücklich davon. Von dem Strohreifen aber erlitten eine Frau
und ein Kind ziemlich erhebliche Verletzungen. Dem
letzteren wurden unter anderem mehrere Rippen eingeschlagen.

* Magdeburg, 13. Mai. (Ungläublich, aber wahr.) Die
„Magdeburger“ schreibt: Es gibt in Magdeburg eine Straße,
die den Namen führt Breiter Weg. Es ist sogar die Haupt-
straße, und jedes Kind kennt sie; nur beim Postfischmarkt
Magdeburg ist sie unbekannt. Wollte da nämlich vor kurzem
eine Firma in Magdeburg an eine Firma in Magdeburg
einen Betrag durch Postfisch überweisen lassen. Die Magde-
burger Firma wohnte Breiter Weg Nr. Die Magde-
burger Firma aber hieß Breiterweg — eine Verwechslung,
die übrigens dem Magdeburger viel gefährlicher als die Breiter
Weg. Was hat jedoch das Postfischamt? Es sandte der
Magdeburger Firma folgende Schreiben: „Der Betrag von
M. ... Ihres Gehalts von ... für Firma ... Magde-
burg, Breiterweg, ist Ihrem Konto wieder gutgeschrieben
worden, weil Straße in Magdeburg unbekannt.“

* Werdau, 19. Mai. (Eine kostspielige Verwechslung.)
Ein Werdauer Firma, die bei einer Offenbacher Fabrik einige
Ersatzteile bestellt hatte, war nicht wenig erstaunt, unter Satten-
verpflichtung eine ganze Maschine zu erhalten. Ein mit der Post
eingehendes Schreiben der Offenbacher Firma stellte fest, daß
eine Verwechslung vorliegt, und daß die Maschine nach
Sachsen-Hohenstein (Walden) gehört. Bei den heutigen Frach-
kosten und der beantragten Spätschickung über 11000 M.
dürfte diese unehrenhafte Spätschickung der Maschine ein ganz
erleuchtendes Stimmungsbild geben.

* Diersfeld, 19. Mai. Ein unvollkommenes Geschenk für
das Wohnungsmittel ließ eine Frau zurück, deren Wunsch an
Aussparung einer Wohnung nicht erfüllt wurde. Sie ließ ihr
Kind mit der Bemerkung zurück, sie werde es nicht eher
wiederholen, als bis man ihr eine Wohnung gegeben habe.
Die Frau ist anscheinend mit der Absicht, das Kind auf die
Wohnungsmittel auszuweichen, hierher gekommen, da sie Kinder-
wünsche und Wünsche gleich mitgebracht hat.

* Debra, 18. Mai. (Ein mißlungener Entführungsvorfall.)
Die Ehefrau des Schenck-Berger aus Dörsbach wollte sich
in Begleitung eines jungen Mädchens nach einem Nachbarort
begeben. Hinterwegs wurden beide von einem Automobil
eingeholt, das plötzlich vor ihnen anhielt. Aus dem Wagen
sprangen zwei Männer heraus und wollten die Ehefrau mit
Gewalt in das Auto zu bringen. Auf die Hilferufe des
jungen Mädchens eilten rasch mehrere Landknechte zum Hilfe
herbei. Die Frauen des Autos ergreifen rasch die Flucht.
Es gelang nicht, die Verbrecher zu ermitteln.

* Gölleda, 17. Mai. (Nach ein Neuzettelpreis.) Bei einer
Hauserschlagung in einem Nachbarort wurde festgestellt,
daß das Schlachtopfer bei seinem anfänglichen Gewicht im
Verkaufsfalle über 160000 Mark einbringen würde. In
Gegenüberstellung sei hervorzuheben, daß der glückliche Besitzer
des Rindviehweines vor Jahren seinen recht anfänglichen
Grundbesitz mit nur 120000 M. bezog.

* Sangerhausen, 19. Mai. (Anföhrung des Reichstags?)
Der Konflikt im Reichstag setzte sich gestern zwischen dem
bürgerlichen und sozialistischen Abgeordneten fort. Der Ein-
fluß der drei sozialistischen Parteien ist durch den Uebertritt
des kommunistischen Abgeordneten Achter Klein aus Wien
ins bürgerliche Lager geschwächt worden. Das Verhältnis
der Parteien ist nun 13:13. Alle Oppositionen der sozial-
istischen Parteien, den Abg. Klein zu veranlassen, sein Man-
dat niederzulegen, waren vergeblich. Klein erklärte, daß er
den Gesetzen des Reichstags nicht tun werde. Da alles nichts
half, traten die drei Linksparteien in Opposition. Der Etat
wurde abgelehnt. Die Ablehnung des Etats wird zweifellos
die Auflösung des Reichstages nach sich ziehen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. Mai. (Sonntagsfahret)

1. Remberg.
Kollette für die kirchliche Armenpflege.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Bropp Meyer.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Wagenfett

empfehlenswert W. W. Becker

Was brachte uns Genua?

Mit großen Erwartungen sind wir vor fünf Wochen nach dem Genua gegangen; die Enttäuschung darüber, daß wir wenig, außer dem Vertrag mit Russland heimbringen, ist also nicht zu herb. Schließlich ist es keiner Verletzung besser gegangen, als der deutschen, und dieses Resultat war an dem Tage vorzuziehen, als feststand, daß Lloyd George sich nicht würde dazu entschließen können, Frankreich den energischen Willen Englands, bis hierher und nicht weiter zu zeigen. Die frühere Zustimmung der Entente ist wohl dahin, aber von einem offiziellen Bruch kann in absehbarer Zeit keine Rede sein. Wer gar mit einem französisch-englischen Konflikt gerechnet hat, aus dem Deutschland seinen Nutzen würde ziehen können, von dem sind die Resultate auf der Gegenseite falsch beurteilt worden.

Lloyd George ist genötigt für die britischen Handelsinteressen einzutreten, die er sich bei der Wendung Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens" umschreibt. Die theoretischen Besprüche, die zu diesem Thema gefaßt worden sind, klingen sehr schön, aber die praktische Wirkung soll nachkommen. Immerhin wird man es in London anerkennen, daß er sich viele Mühe gegeben und einen Erlaß für Poincaré in Paris verhindert hat. Der französische Ministerpräsident hat verstanden, daß die russische Frage gegen seinen Willen erledigt und die deutsche Reparationsangelegenheit überhaupt nur berührt worden ist, aber er hat durch sein Verhalten bei allen Konferenztischern den Eindruck verfaßt, daß es so wie bisher in Europa nicht weitergehen kann. Und diese Erkenntnis bedeutet gerade keinen Gewinn für den französischen Staatsleiter.

Engländer haben sich die Rufen ihrer Haut gefehrt. Mag man von dem Volksehrgeiz nicht denken, was man will, der Moskauer Vertreter Tischlerin hat sich als ein Diplomat von Energie und Schlagfertigkeit erwiesen, von dem mancher etwas lernen kann. Wenn die russische Frage in der holländischen Hauptstadt Haag weiter verhandelt werden soll, so haben die Moskauer günstige Aussichten. Sie können eher abwarten, wie die Entente, die ihnen schließendlich ganz von selbst kommen wird. Die Abfertigung der russischen Angelegenheit liegt tatsächlich nicht im Willen der Entente, sondern in der Arbeitslust des russischen Volkes.

Heber dem Ausgleich zwischen der Entente und Deutschland steht uns wie vor das große Fragezeichen, und es muß sich zeigen, was der Weltfinanzminister Gernies in Paris erzielen wird. Frankreich hat Mangel an seinen Einnahmen, es empfindet aber die internationale Arbeitslosigkeit nicht so wie England. Würde das der Fall, so würden wir wohl auf größere Konzeptionen rechnen können, aber so heißt es nachdrücklich für uns, einzuwirken und zu arbeiten. Der europäische Bürgerkrieg ist ja ein Versuch mit schönem Namen, aber für Deutschland handelt es sich einzuwirken nicht um die Theorie, sondern um die Praxis des Fortschrittsbewusstseins und Jährens. Auf Kombinationen brauchen wir nichts zu geben, sondern allein auf feste Umbrünungen. Aus Genua sind merkwürdige Mengen von Besprechungen bekannt worden, von denen eine noch beson- ders als die andere unterrichtet sein möchte. Und die positiven Resultate alles dieses Wortschwallens waren so ziemlich Null. Warten wir also, bis die Frucht, die wir vom Baume schütteln wollen, wirklich reif ist.

Was die deutschen Vertreter außer dem Ver- trage mit Russland aus Genua heimbringen, hätte eigentlich längst selbstverständlich sein sollen. Die Auf- hebung der Deslokation, die wir uns lange genug haben gefallen lassen müssen, aber heute ist eben nicht alles selbstverständlich, was dies Jahr sollte, und so ist es erstens und vor allem unsere Position verbessert haben. Frankreich hat zwar versucht, uns aus dem Salon des europäischen staatlichen Verkehrs wieder in das Vorzimmer zurückzudrängen, aber es ist ihm nicht gelungen. Ob wir im Haag mit aller Aufmerksamkeit beraten, kann uns schließlich egal sein, nachdem wir

unseren Vertrag mit Moskau in der Tasche haben, die Hauptfrage ist und bleibt, was in Paris herauskommen wird. Mit anderen Worten, ob die große internationale Anteihe erreicht werden wird und was uns diesbe- züglich tut.

Amerikas Abiehrung.

Amerika wünscht klare Bestimmungen. Als Antwort zur Einladung der Vereinigten Staaten zur Konferenz im Haag hat der amerikanische Bot- schafter Child den Minister Schanzer eine Note seiner Regierung überreicht, in der es heißt:

Die amerikanische Regierung ist nicht in der Lage, zu dem Schluß zu kommen, daß sie in ersprie- hlicher Weise an der Haager Konferenz teil- nehmen kann, bevor nicht erst eine Fort- setzung der Genua-Konferenz unter an- deren Namen eintritt, und da diese Konferenz der Natur der Dinge nach in gleicher Weise auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen muß, falls die in dem russischen Memorandum vom 11. Mai einge- nommene Haltung unverändert bleibt. Die unau- sprechliche und letzten Endes entscheidende Frage ist offenbar die Wiederbeschaffung der Produktionsfähigkeit in Russland. Die wesentlichen Vorbedingungen müssen noch geschaffen und der Natur der Dinge nach unter- halb Russlands selbst geschaffen werden. Während die amerikanische Regierung stets der Ansicht gewesen ist, daß diese Vorbedingungen durchaus klar zutage liegen, ist sie stets bereit gewesen, gemeinsam mit den gegen- wärtig einladenden Mächten eine Sachverständigen- kommission zum Studium der wirtschaftlichen Lage in Russland und der notwendigen Mittel zu ihrer Besse- rung festzusetzen.

Die amerikanische Regierung ist durchaus bereit, allen Vorschlägen, die von der Genua-Konferenz oder einer späteren Konferenz ausgehen würden, ernste Beachtung zu schenken. Aber sie ist der Ansicht, daß die offenbar als Antwort auf das russische Memorandum vom 11. Mai erfolgten gegenwärtig vor- liegenden Anregungen angefaßt des Wort- lautes jener Note nicht die klare Bestimmt- heit besitzen, welche es der amerikanischen Regierung er- möglichen würden, ihre Hand zu dem vorgeschlagenen Konferenzplan zu legen.

Poincaré und die Haager Konferenz.

Der Standpunkt der Franzosen gegenüber der Konferenz im Haag wurde von Poincaré klar charak- terisiert, daß Frankreich sich dieser Konferenz nicht beteiligen werde, wenn man darin eine Fortsetzung der Konferenz von Genua, d. h. eine solche mit poli- tischen Charakter erblicken würde; außerdem wird ge- meldet, daß Poincaré mit Barthou einen Telegramm- wesenfel hatte um die Frage, ob es sich bei den Haager Besprechungen lediglich um eine Sachverständigenkon- ferenz oder, wie die letzten Nachrichten bestraf an- deuten, um eine Konferenz mit politischem Charakter handelte. Barthou teilte nun heute ausdrücklich mit, daß kein Regierungsmitglied als Vertreter sich nach dem Haag begeben werde, es werden lediglich Sachver- ständige daran teilnehmen.

Moravcs Antieheborvorschlag.

Geratung der Reparationskommission. — Verhandlung von Zitter und Eisenbahnen.

Ein bekannter böhmischer Bankier kennzeichnet der „Reinhardt Gazette“ die Bedingungen, die Moravcs der Reparationskommission für Gewährung einer interna- tionalen Antiehe für Deutschland als notwendig vorschlagen will, folgendermaßen:

Zunächst müsse eine Vereinbarung zwischen den Alliierten zustande kommen, um den augenblicklichen Reparationsbetrag auf eine vernünftige Summe herabzusetzen. Zweieinhalf Milliarden Pfund Sterling (50 Milliarden Goldmark) würden

als solche Summe angesehen, wobei noch in Anschlag gebracht werden müßte, was Deutschland bereits ge- zahlt habe und was unter Ausschluß des abgetretenen Staatsvermögens Sir Robert Sorne auf 200 Millionen Pfund Sterling veranschlagt habe. Auf dieser Grund- lage dürfte Deutschland, wie angenommen werde, in der Lage sein, den Zins- und Amortisationsbetrag für seine Schulden aufzubringen.

Wenn Deutschland eine Antiehe erhalte, müßte es bereit sein, Garantiens in Gestalt eines Pfand- rechts auf die Zölle zu geben, und müßte außerdem eine Lebensversicherung, wie z. B. die Eisenbahnen, für die Bezahlung seiner Zinsen bieten und zu gleicher Zeit allmählich den Druck von Papiergeld einziehen.

Dr. Gernies Pariser Verhandlungen.

Reichsfinanzminister Dr. Gernies gab den deutsch- französischen Pressevertretern in Paris einen kurzen Überblick über seine bisherige Verhandlungstätigkeit in Paris und beauftragte, daß seit Sonntag Privatbesprechungen mit den verschiedenen Mitgliedern der Reparationskommission stattfinden haben, die aber lediglich eine Füllungs- funktion bezwecken, und die eigentliche Verhand- lung der Reparationsfragen in offiziellen Konferenzen bis jetzt noch nicht erfolgt sei. Zu den Besuchen beim englischen, belgischen und italienischen Delegierten der Reparationskommission ist nur nachzugehen, daß bei der Unterredung mit dem Belgier Delacroix und auch der zweite belgische Delegierte Wechsman amfend war, der schon durch die Berliner Verhandlungen be- kannt geworden ist. Letzt der Inhalt der dem Prä- sidenten Dubois unterbreiteten schriftlichen Zusätze an- zusehen, über die Dubois inzwischen beim Prä- sidenten Poincaré Besprechungen geführt hat, erklärte Minister Gernies, daß sie hauptsächlich auf die jetzige Befassung des Reichshaushalts sowie die Zu- gangnahme Bezug hatten. Die einzelnen Be- sprechungen mit den Delegierten der Reparationskom- mission werden in diesen Tagen noch fortgesetzt.

Der Feind im Land.

Frankreich, „Credit“.

Am 20. Januar 1919, also vor drei Jahren, wurde der Arbeiter Wagner in Hohenheim am Rhein durch einen französischen Besatzungssoldaten, den Sano- nier Auclair, vom Artillerieregiment 86 ermordet. Die Witwe des Getöteten stellte daraufhin an Ent- schädigung der Besatzungsmächte einen Antrag auf Ent- schädigung, da der Ermordete der einzige Erbschafts- besitzer seiner Familie war. Drei Jahre lang erhielt die Frau keinen Bescheid. Jetzt endlich wird ihr aus dem französischen Kriegsministerium mitgeteilt, daß ihr An- trag auf Entschädigung als unbegründet abgelehnt worden sei, da eine Verantwortung des französischen Staates nicht in Frage komme.

Als dagegen in Berlin der französische Sen- ator Wangen anfänglich einer von ihm selbst in an- getretenem Zustande veranfaßten Entschädigung ans-uchen kam, müßte Deutschland ein Million Gold- mark als Entschädigung für die Hinterbliebenen zahlen. In Duisburg, Ruhrort, Hamborn, Walsum herrschte wegen der nachweislich von Belgiern verübten Mordes an dem belgischen Oberleutnant Craff.

Kardinal Schulte für die deutschen Kriegsgefangenen.

Bei Gelegenheit eines dienstlichen Besuchs in Koblenz machte Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte den Vorsitzenden der Internationalen Kommission, Kardinal, auf die sehr heftigen und harten Bedingungen auf- merksam, unter denen die deutschen Gefangenen in Frank- reich zurückgeführt werden. Kardinal hat seine Bereit- willigkeit, sich zu verwenden, zugesichert.

Neues Zeitungsverbot.

Die Internationalen Rheinlandkommission hat die „Tägliche Rundschau“ Berlin für drei Monate im

Unter Kameraden.

18. Sitzung von Erich Berger.

„Ich habe eine Pflicht gegen mich selbst zu erfüllen,“ sagte er zum Schluß, „ich darf das Wort nicht aus- reden will nicht aus den Augen lassen, denn nach meiner Ansicht kann eines Mannes feiler Wille alles erreichen.“ Also darf ich nicht vorher meinen Abschied nehmen, ich darf das nicht mit antun, nicht allen denen, welche mit mir an der Gründung des Bieles arbeiten.“

„Und das wäre?“ fragte Berger.
„Erlaube Sie mir die Antwort,“ erwiderte ihm Möller fröhlich. „Weßhalb von einer Sache sprechen, die an der Ungünstigkeit meines Willens vielleicht scheitert? Ich bin auch mit geringerer nicht fertig geworden.“
„Erlauben Sie am ersten September habe ich also Ihren definitiven Bescheid; ich weiß, er wird zu unserer Zufrie- denheit ausfallen.“

Nie bisher kam der Kaiserbreich für herborauchende Schießleistungen an das Regiment, dem Möller angehörte, ein anderes schien denselben in Ertracht zu haben. In die- sem Jahre aber mußten Eingeweihte wie Schachtritte von einem Umsturz, der leicht eintreten konnte, die Möllers Kompanie, die Kompanie mit dem schlechten Anschlag, wie der Oberst sie nannte, erfolgreich bei allen Verleischschießen die Konkurrenz mit dem anderen Re- giment aufnehmen.

Aber die fremde Kompanie war nicht überholt, nur gleich fanden alle Chancen, so gleich, daß niemand das end- gültige Resultat voraussehen konnte. Beide hatten auch im Gefechtschießen vorzügliches geübt, das letzte Ver- gleichsschießen im ganzen Armeekorps mußte die endgültige Entscheidung bringen.

Der vorfange Hauptmann blieb ruhig wie immer. Nicht einmal zu seinen Unteroffizieren und Leuten sprach er, mußte er doch, daß auf ihren Obzeig und besten Willen seiner Besatzung war.

Gegen Mittag, während die Kompanie noch schlo- ßermttelte ein Telegramm die Resultate der konkur- rierenden Kompanie. Sie waren befriedigt aus, Möller

hielt mit rückfichtloser Anerkennung nicht an sich. Aber er blieb eben so wortlos wie bisher.
Eine halbe Stunde später kam der Feldwebel aufgeregt und freudestrahelnd gelaufen und meldete mit zitternder Stimme:

„Der Hauptmann, wir haben sie! Und neun Mann müssen noch schießen.“ — Der Hauptmann, die Freude! — Am Abend sah Möller einund allein in seinem Zimmer und sann nach. Er dachte an Eduard Berger und seine Vorkämpfe.

Er stand auf und begann, wie er es schon oft vor einem Entschluß getan, sörig im Zimmer hin und her zu gehen. Die Fenster standen auf, von fernem kamen Musikklänge, aus der Kaserne her, wo man das Tagesereignis, das große Ereignis bei der Kompanie, feierte.

Alle freuten sich, die Arbeit hatte das geliebteste Res- sultat gebracht, ließ freute sich seines alten Schutzes, und selbst Möller war froh, daß eines Mannes feiler Wille im- stande gewesen, ein schweres Ziel zu erreichen. — Es war erreicht, konnte er aber dessen wirklich von Herzen froh werden? — War das Resultat ein solches, daß darauf weitergebaut werden konnte.

Nein, Am Rest ließ die Hälfte der Mannschaft. Neue Punkte kamen, die Arbeit begann von vorn. Nicht die Arbeit setzte sich, aber das Unzufriedene in ihr. Immer wieder von vorn anfangen, das mußte auf die Dauer läh- mende wirken, mußte den Eifer erlahmen lassen, die Freude- heit zertören. — Noch siebenmal daselbe. Konnte das ein Mann aushalten?

Wieder lautete seine Antwort — nein! — Er brauchte ja nur die älteren Pauplette anzusehen, wie sie, ohne Che- rely ohne Streben, ohne Fleiß lagen, nur gerade das taten, was nötig war. Die waren alle einmal so feurig ins Zeug gegangen wie er, jetzt waren sie abgestählt, lösten wie der Vor im Winterfeld von seit der ersten Jahre, waren den Ergegnis längst zum alten Eisen und stellten ihre Kom- pagnien den Vorgelagten genau so vor, wie diese es haben wollten.

Das Bild war abföhend; so mochte er nicht werden.

Aber jetzt so unmittelbar nach dem Siege, konnte er den Entschluß nicht fassen, den Stand aufzugeben, als dessen widerrechtlich er sich nicht fühlte und Recht halten durfte. — Ihm fiel ein, daß er doch dem Kommando ein- hundert zu bevorzugter Stellung, als Adjutant oder ähn-

lichem Posten empfohlen hatte. Nach dem glänzenden Res- sultat des heutigen Tages konnte auch der letzte Oberst nicht weiter tun, als sein Mißfallen an seiner Person von seinen dienstlichen Leistungen zu trennen. Außerhalb der Front aber —

Er kam zu keinem Entschluß. Sechs Wochen Zeit hatte er noch.

Bestimmte Tage später stand das Regiment auf dem Erzergebirge, Möllers Kompanie, welche schon die Kermel- abschied des Kaiserreiches trug, rückte mit klingendem Spiel heran und nahm vor dem Regiment Aufstellung.

Der Oberst begleitete die Kompanie zu dem ehrenvollen Ausmarsch, lobte den Eifer und Fleiß jedes einzelnen und dankte im Namen des Regiments.

Am Kreise der vor die Front gerufenen Offiziere über- reichte er Hauptmann Möller den von seiner Majestät ge- schenken Erden, gratulierte ihm und sagte zum Schluß:
„Ich hoffe, Hauptmann Möller, daß diese Auszeichnung Ihnen ein Sporn sein wird. Ihre Kompanie auch in allem andern“ auf die Höhe zu bringen.“

Der Hauptmann wurde leichenblau. Nur die eiserne Disziplin verhinderte ihn, etwas zu sagen, was die richtige Antwort auf diese herausfordernden Worte seines Vor- geleiteten gewesen wäre.

Mit einem Schlags war jede Fremdheit, jedes Gefühl des Stolzes für seinen Rang von ihm abgewirft.
Das geschah ihm heute — an seinem Ehrenlage — und er mußte schweigen.

In Paris angekommen, legte er ein Telegramm auf an Eduard Berger: „Ich bin der Ihrige und komme in den nächsten Tagen selbst zu Ihnen.“
Dann nahm er einen großen Bogen und schrieb sein Abschiedsgedicht.

21. Kapitel.

Nahre waren herannaen, seit dem Möller im Vollbesitz der großen Verantwortung, die er damit übernahm, keine Stellung in dem Weltkriege Berater u. Sohn anerkannt hatte.

bestehen Gebiet verboten mit der Vereinbarung, daß besagte Artikel die Sicherheit und Würde der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen geeignet seien. Das am 3. März gegen das „Darmstädter Tagelager“ ausgesprochene dreimonatige Verbot ist auf Grund der vom Reichskommisär erhobenen Vorstellungen von der Rheinlandkommission aufgehoben worden.

Rundschau.

Die neue deutsche Raubart. Die Reparationskommission veröffentlicht eine offizielle Note, die erklärt, daß Deutschland am 15. Mai auf der von der Garantiekommision bezeichneten Bank eine Zahlung von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet habe als zweite monatliche Teilzahlung, die Deutschland nach den Bestimmungen der Reparationskommission vom 21. März zu erfüllen hat. Die erste Teilzahlung von ungefähr 13 Millionen Goldmark war am 15. April erfolgt. Am nächsten auf diese Note wird besser, daß infolge des gegenwärtigen Kurzes der Wert dieser Zahlung von „ungefähr 50 Millionen Goldmark“ in Wirklichkeit sogar etwas über 50 Millionen ausmache.

Ein Demerit. In einem Verleumdungsprozeß zwischen einem Beobachter des „Berliner Tageblattes“ und dem Antikriegs-Komitee ist von letzterer Partei die Behauptung aufgestellt worden, daß ein in dem Kurze für diesen Zweck 180 000 Mark zur Verfügung gestellt habe. Die Herrn Stinnes betreffende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ demotiert diese Behauptung in aller Form und erklärt weiterhin, „daß Herr Stinnes auch die „Deutsche Soziale Partei“ niemals materiell oder sonstwie unterstützt hat“.

Der Völkerverbund und Oberkrieger. Der Völkerverbund, der gegenwärtig in Genf tagt, hat das Montag von Calander, Schäffer und Dischowitz unterzeichnete Oberkriegerabkommen zur Kenntnis genommen. Er beschloß einstimmig hierzu, daß die den Völkerverbund betreffenden Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens mit Oberkrieger und Beginn ihres Inkrafttretens, wie es der Vertrag vorsieht, der Garantie des Völkerverbundes unterstellt werden, vorbehaltlich ihrer Prüfung in der nächsten Sitzung des Rates.

Die Kosten der Arbeitsnachweise sollen nach einem vom Reichsstaatsrat vorgeschlagenen Antrag allgemein dem Reich, von den Ländern und von den Gemeinden aufgebracht werden. Das sollen zwei Drittel der notwendigen Kosten auf die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer umgelegt werden.

Auslands-Rundschau.

Das wahre Bild der „Flottenabrüstung“.

Die Bestimmungen von Washington über die Flottenabrüstung scheinen nun in ihrer Durchführung auf Schwierigkeiten zu stoßen. Das kürzlich erklärte Chamberlain im Unterhaus, daß Großbritannien die amerikanischen Vorschläge für Verabreichung der Flottenabrüstung mit dem Vorbehalt angenommen habe, daß die anderen Mächte die Bestimmungen ebenfalls befolgen kann hat aber keinen in der allerersten Zeit seine Platte durch 2 Deadweight verdrängt. Unter diesen Umständen sei das Gleichgewicht unter den Staaten ins Wanken gekommen und die in Washington aufgestellten Verhältnisse überschritten worden. Die Vereinigten Staaten sehen sich nun gezwungen, auch ihre Einheiten durch moderne Typen in gleicher Weise zu verstärken, andererseits sieht auch England sich gezwungen, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, seine Flotte entsprechend zu verstärken.

Eine Engländerin Poincaré?

Poincaré wird wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats ein Englandbesuch antreten, und zunächst wird er bei der Unterfertigung der französischen Wiederaufbauverträge.

Frankreichs Defizit.

Der französische Finanzminister hat in der Kammer den Entwurf für den Budgetvoranschlag für 1923 vorgelegt. Das Budget gelangt danach für die Ausgaben zu einer Totalsumme von 23 680 Millionen Fr., wovon 18 060 Millionen Fr. durch ordentliche Einkünfte und 23 Millionen Fr. durch außerordentliche Einkünfte gedeckt werden. Das Defizit von annähernd 4 Milliarden soll nicht durch neue Steuern, sondern durch eine Anleihe aufgebracht werden. Dabei sind noch die Ausgaben durch die deutschen Kriegsschadenszahlungen zu bedenkenden „Auslagen“ gar nicht mitgerechnet. Der Finanzminister führte zur Erklärung der mäßigen Finanzlage und zur Begründung der neuen Anleihe an, daß die Kreditwürdigkeit Frankreichs gegenüber Deutschland dem Ende entgegengehe.

„Chre, wenn Chre gebietet.“

Dem früheren amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, ist von Poincaré das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen worden in Anerkennung der Dienste, die er französischen Gesandten in Deutschland während des Krieges geleistet hat. — Einen französischen Orden hat Herr Gerard, der feinerzeit Botschafter einer neutralen Macht in Berlin war und später sich für die Geschlossenheit, die man ihm in Deutschland gewährt hatte, durch eine Schmachttat gegen unser Volk bedacht hat, allerdings verdient.

Frankreichs Schulden an Amerika.

Nach der „Chicago Tribune“ soll die französische Anleihe an Amerika in der Frage der Rückzahlung der Kriegsschulden in letzter Stunde zurückgeschoben worden sein und im Laufe der nächsten Monate überhaupt nicht erfolgen. Bekanntlich haben diese Schuldpunkte ändern müssen, weil es glaube, sich auf eine neue Herabsetzung seiner Reparationsansprüche an Deutschland und auf eine Vergebung der russischen Kriegsschulden an Frankreich beschränken zu müssen. Dadurch würde sich für Frankreich eine vollständige Finanzlage ergeben, das es sämtliche Gelder, die ihm aus deutschen Entschädigungen zufließen, nur allein für die Rückzahlung seiner Schulden an Amerika verwenden kann.

Klob Georges kritische Tage.

„Aus London werden neuerdings wieder Gerüchte über eine bevorstehende Demission Klob Georges zum Ende des Sommers laut. Man spricht davon, daß die Meinungen gegen den Herr stattfinden sollen und daß wahrscheinlich Walker, Chamberlain und Bonar Law an der neuen Regierung teilbestimmen werden. Diese Gerüchte finden ihre Begründung darin, daß die Regierung in der Frage der Lehrergehälter in der Minderheit geblieben ist, wenn auch nur mit 3 Stimmen. Allerdings ist damit noch nicht ein Anlaß zur Demission des Klob Georges zu sehen, denn Aufschluß wird aber innerhalb eine große Bedeutung beigemessen.



Dr. Carl Kufner wurde als Falscher gefälschter Dokumente erwischt.

Amerika aus aller Welt.

Für die Stabilität sind jährliche Konferenzen, Kongresse und Jahresversammlungen von geistigen und generellen Berufs anberaumt worden, die sich aus den zahlreichen Interessengruppen erklären, die alle Kreise beschäftigen. Die deutsche Freundschaft in Stadt und Land ist bekannt, und mancher Kongressbesucher wird auch in diesem Jahre darauf rechnen, und sich nicht getäuscht haben. Über der Fortschritt der Reisebestimmungen wird sich in diesem Jahre häufig empfinden werden. Eine praktische Anwendung und Verberaumung ist für einige wenige Tage nicht wohl anmöglich, und es wird daher kaum etwas anderes übrig bleiben, als markenfreies Brot zu höheren Preisen zu kaufen.

Der Wäckerweit in Halle beendet. Der Streik der Wäckerweil in Halle ist beendet, nachdem der Magistrat der Erhöhung des Wäckerpreises zugestimmt hat.

Großer Fabrikbrand in Württemberg. In Heidenheim ist der größte Teil der Fabrikanlagen der Württembergischen Kattunmanufaktur abgebrannt.

Messeauswertung in Baden. Der Konflikt in der süddeutschen Metallindustrie hat infolge der Maßnahmen der 48-stündigen Arbeitswoche durch die Arbeiterorganisationen eine Verschärfung erfahren. Infolge dessen wird die vom Verband der Metallindustriellen angeordnete Aussperrung der Metallarbeiter in den Bezirken Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Offenbach und Dornum in Kraft treten. Von der Ausperrung werden etwa 30 000 Arbeiter betroffen.

Postbeamte als Mörder. Im November 1920 wurde ein Mordverbrechen durch zwei maskierte Mörder auf das Postamt Gelsenkirchen-Ledendorf verübt, bei dem die Täter unter Androhung von Waffengewalt eine Geldsumme mit 108 000 Mark entwendeten. Die Täter konnten damals nicht ermittelt werden.

Die Täter konnten damals nicht ermittelt werden. Jetzt ist es durch einen ungewöhnlichen Umstand möglich geworden, den Mordverbrechen aufzuklären. Bei der Güterabfertigung des Gelsenkirchener Bahnhofs wurden in der letzten Zeit fortgesetzt wertvolle Gütersendungen entwendet. Bei den Nachforschungen nach den Tätern erahnt es sich, daß Postbeamte mit der Kiste versandte Waive gestohlen hatten, und es stellte sich heraus, daß auch der Mordverbrechen von zwei Postbeamten ausgeführt worden war. Bisher sind zehn Postbeamte, die in die Betrugsaffäre verwickelt sind, verhaftet worden.

Ein deutscher Professor im Völkerverbund. Der 12-gliedrige Ausschuss zum Studium der internationalen geistigen Aufbaumarbeit, dessen Einsetzung der Völkerverbund kürzlich beschlossen hat, wurde jetzt von diesem zusammengefasst. Unter den Erwählten befindet sich auch der Berliner Professor Dr. Einstein, der geniale Schöpfer der Relativitätstheorie.

Monte Carlo in Gefahr. In Vad Odesse, einem bekannten russischen Kurort, entdeckte die Polizei einen geheimen Spielklub und löste ihn auf.

Gewaltiger Brand in Oberamergau. Beim ersten Hauptspiel in Oberamergau vor das Passions-Theater bis auf die blühenden Höhe ausverkauft. Unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Ausländer, aber alle in Ausländer, Engländer, Holländer und Spanier. Für den Zerfall des Spielclubs, der in der vergangenen Woche an Ungelegenheiten gestorben ist, spielte ein Glücksmann.

Das gefährliche Paket. Der an der Heideberger Oberrealschule tätige Professor Rassenitz hatte wiederholt Drohverweise erhalten, weil er einige Schüler zu Unrecht von der Schule entsetzt und damit ihre Zukunft vernichtet haben sollte. Als Rassenitz dieser Tage mit seiner Tochter nach Hause kam, lag vor seiner Wohnung ein Paket. Er öffnete es. Dabei lag das Paket explodiert auseinander. Rassenitz wurde im Gesicht schwer verkratzt. Seine Tochter erlitt leichtere Verletzungen.

Ein schlechtes Schicksal abgebrannt. Das alte Pfaffenloshaus in Böhmen (Schlesien), das jetzt als Kreisfängnis dient, ist durch ein großes Feuer völlig eingestürzt worden.

Widerstände im Hamburger Hafen. In Hamburg mehren sich die Fälle, in denen Güter im Hafen gestohlen werden, während die Stadt früher als ziemlich „sicher“ in dieser Beziehung galt. Erst kürzlich mußten an einem Tage zwölf Personen zur Sache gebracht werden, die gestohlene Sachen (Kaffee, Kakao usw.) mit sich führten. Es ist nicht zu erwarten, daß die Hamburger Hafenarbeiter die Entwertung der gestohlenen Waren abgeben, denn deren Verlangen wird, die alle Hände voll zu tun hat, um die umfangreichen Diebstähle nach Möglichkeit zu verhüten.

Amittionsexplosion in Ruin. In Amiens (Frankreich) ist ein Lager von deutschen Granaten explodiert. Das Depot stand jedoch so isoliert, daß weder Verletzte an Menschenleben zu beklagen sind noch neuemermittelter Materialschaden entstanden ist. Die beteiligten Arbeiter im Vorkriegs-Kriegsministerium glauben, daß im Amienslager Granate vorhanden sind, die für die Schiffsahrt eine große Gefahr bedeuten.

Ein schreckliches Unglück verurteilt. Ein Militärflugzeug des Lindeyer Fliegerregiments ist in der Nähe von Sternberg (Mähren) in Brand geraten und am 800 Meter Höhe abgestürzt. Beide Insassen, der Pilot und der Beobachter, sind vollkommen verstorben.

Dem Erziehung zum Bankrotgeschick. Der österreichische Erziehungsrat, der unter dem Namen Erziehungsrat und schwerer Auftragsproben wegen sich noch kürzlich in Berlin als Konferenz in einem Akademitätigte, hat in Wien eine Stelle als Kassierer der Deutschen Bodenbank gefunden.

Vermischtes.

Im trockenen Lande.

Wenn es trocken ist, so freut man sich im allgemeinen, besonders in unseren Tagen, wo man nicht weiß, wann es regnet. In dem trockenen Lande Norwegen aber freut man sich nach dem Regen, oder nach einem anderen Regen denn in Norwegen regnet es mehr als bei uns. Dieses Maß gegen das vor allem die norwegische Bevölkerung nach dem unerschöpflichen Beispiel zu bedürftig ist, der Regen ist nicht genug. Im den Schirmen mit diesen kühlen Stoff zu unterbinden, so daß man die Begegnung von 3 auf 5 Samen hinaus, und mit Kriegsschiffen und mit diesen Rationen besetzten Handelsdampfern geht man den Schwingeln zu Liebe. Man führt also richtig Krieg. Selbstverleugert man, im Betaliter Klaus Erbtreibers zu sein. Was an die Jahre bewaffnete Solbäume versuchen zu haben. Beim Entern entzündet sich dann ein Kampf auf Leben und Tod. Auch die Wasserhohheit ist sehr finst. So entdeckte man kürzlich in Grönland in den Schiffs-lampen des kürzlich dort angekommenen deutschen Leuchters „Martha“ nicht weniger als 46 Flaschen des so heiß begehrten Alkohols. Aber bei aller Ehrlichkeit scheint doch der Verbrauch an geistigen Getränken eher zu als abzunehmen. Die Zeitung der Maschinen von 1921 mit die erstmalige Aufgabe mit, daß sie im Jahre 1921 am 24. März, mehr der großen Arbeits-tage, die zum Lager der früheren Mengen Schmalz bis hin, verkaufte als im Vorjahr; und der Umsatz an Schmalzläufern ist gegen 1920 um 29% Proz. gestiegen. Im gleichen Maße hatte der Verkauf von Lohd- (Grog-) Gläsern sich gehoben. Ja man ist sogar hinter Haardwasser und ähnlichen alkoholhaltigen Flüssigkeiten her, um sich daran einen Grog zu brauen. Das ist der Erfolg der Kreditlegung des Landes Norwegen.

Die Luftpost.

In die britische Postlegationsliste wurde dieser Tage eine neue englische Zeitung aufgenommen. Sie führt den Titel „Die Luftpost“ und hat den Zweck, die auf drucktaugliche Wege unterwegs aufgenommen und während des Fluges im Verpakt gebunden Nachrichten zu verbreiten. Die neue Zeitung ist zunächst für den Dienst der Fluglinie London-Paris bestimmt und wird in zwei Sprachen gebracht. Die letzten Meldungen der Politik, des Handels, des Sports und der Kunst werden in London kurz vor dem Abflug in Bord genommen, diese Meldungen werden fortlaufend durch den drucktauglichen Dienst unterwegs ergötzt, in französischer Sprache und an Bord gebracht. In Boulogne wird die französische Ausgabe der „Luftpost“ durch Ballonfirmen auf die Erde befördert. Spätere Ausgaben werden dann in Amiens oder Rouen je nach der genannten Route abgeworfen. Die in englischer Sprache hergestellten Ausgaben, die auf der Erde abgeworfen werden, gelangen ebenfalls durch Ballonfirmen in einer Anzahl von Städten zur Verteilung. Sie soll die letzten Nachrichten neben den drucktauglichen Nachrichten, die unterwegs einfließen, enthalten. Die Sache stellt sich wie ein „Druckwerk“, ist aber eine erschlaffte Meinung der „Dach News“ aus den letzten Wägen.

Wie man eine Zigarette in Brand setzen soll.

Wohl keinem Raucher dürften bisher die Gedanken aufgefallen sein, daß er sich mit der Art, wie er seine Zigarette in Brand setzt, um den besten Teil des Raucher-genusses bringt. Und doch wird jeder Spanier, der als Autorität in diesen Dingen gelten kann, ein gewisser Schreden überkommen, wenn er sieht, wie jemand erst die Spitze abschneidet, um dann das brennende Streichholz mit dem feinsten Kraut in Verbindung zu bringen. Der Spanier selbst brennt seine Zigarette an bevor er die Spitze entfernt; er hält das brennende Streichholz solange an bis die Spitze in die Zigarette, bis etwa ein Drittel Zoll des Tabaks in diese verwickelt ist. Erst dann scheidet er die Spitze ab, oder richtiger gesagt, er bewirkt die Entfernung des Spitzen Endes dadurch, daß er dieses zwischen Zeigefinger und Daumen nimmt und besafum abdrückt. Dann erst abläßt er sich mit einem kleinen Rauch-genuss und er behauptet, daß dieser ungleich größer sei, als bei dem üblichen Verfahren, weil durch diese Art des Entzündens der Zigarette das Aroma voll erhalten wird.

**Pflüge, Eggen, Igel
Drillmaschinen
Häckselmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Zentrifugen in allen Größen
Brennholzkreissägen
Schrotmühlen mit u. ohne Sichter
Rübenschneider
Kartoffelquetschen
sodort ab Lager lieferbar**

Reparaturen aller Maschinen und Geräte

Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg
Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt
Fernsprecher Nr. 80

Der eigene Arzt im Viehstalle

Ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen
besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Nagel und Dr. Geibel
sowie der Pflanzensozialwissenschaftler Dr. Gehrmann geben in dem locken in
dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsan-
zeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen
kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was beson-
ders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut ge-
bundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, gelagerten Mo-
dellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten
stark. Die
Anschaffung teurer landw. Werte wird dadurch überflüssig.
Wir sind in der angenehmen Lage, daß jedem Landwirt unentgeltliche Buch
an unsere Leser für nur 30,00 M.
abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an Schäden er-
spart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes
Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle
des General-Anzeiger.

Dürkopp
Die vorzügl. Milchschleuder
für Hand- und Kraftbetrieb
in allen Größen
Die Vorzüge einer Dürkopp-Zen-
trifuge sind:
schärfste Entmahlung
spielend leichter Lauf
automatische Oelung
Kugellager
Präzisionsarbeit
Stabile Bauart
Stets auf Lager bei
Arthur Meyer, Kemberg, Oppinerstr. 9
Reparaturen prompt und preiswert besorgt

Alle gute
Dachsteine
hat abzugeben
Richard Erichson, Anhalterstr.
Ich habe noch
Saatkartoffeln
zu verkaufen
Carl Fannier, am Babuhof
Ein guterhalterer
Wäscheschrank
zu verkaufen
Kreuzstraße 13
Kaufe
taufend
Eisen, Lumpen, Knochen,
Papier sowie Metalle
zu den höchsten Tagespreisen
Abolf Meth
Rucksäcke
Marktaschen
empfehlen
J. G. Glaubig

Geschäftsübernahme
Der geehrten Einwohnerchaft
von Rotta und Umgegend zur
gefl. Kenntnis, daß ich die
Tischlerei
des Herrn Tischlermeisters Ja-
tobi künftlich erworben habe.
Ich bitte, das meinem Schwie-
gerwäter dargebrachte Vertrauen
auch auf mich zu übertragen.
Wilhelm Weise,
Rotta
Saatmais
wieder eingetroffen
Fr. Jaenke, Bergwitz
Eine gut erhaltene
Geige
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderdrahtbett
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsst. d. Bl.
Empfehle
zum
Schützenfeste
prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
ff. Bockwurst, Würstchen
und frische Wurst
sowie
gute Häucherwaren
Ewald Ballmann.

Bruchkranke
Frauen nach Johns Operation und Be-
rufsförderung geheilt werden. Nächste
Sprechst. in Wittenberg, Bahnhofs-
hotel, Kollegienstr. 56 am
26. Mai 1922, von 9-11 Uhr
Dr. med. Jacobs, Arzt
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 50, Rautehofe 33
(bisher Dr. Laab)

Mais
**Maisschrot
Maisschlempe
Grießkleie
Leinmehl
Kokoskuchen
Rapskuchen**
hat am Lager
Fr. Jaenke, Bergwitz

Hohes Einkommen
ist Ihnen sicher durch Selbstfabrikation
und Vertrieb unseres erstklassigen
Massenartikels
als Beruf oder als Nebenbeschäftigung.
Interessenten, die 500 Mk. bar be-
sitzen, erhalten sofortlos bei Einle-
dung von 3 Mt. Anstaus von
5000 Punkte, Zeit
Wir liefern

Wäsche-Aussteuer
auch
einz. Leib- u. Hauswäsche
Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig** an sichere Leute
auch gegen bequeme Abzahlung
Reichhaltige Preisliste gratis gegen
2.- Mk. Rückporto
F. OLDEHUS
Neumünster in Holstein
Schleussberg 38 Schleussberg 58

Jung. Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag
bei guter Behandlung und Kost per
15. Juni gesucht
Reimling, Fabrik
Radfahrer-Berein von 1895
Mittwoch, abends halb 9 Uhr bei
Kam. Ernst Richter
Bersammlung
Vollständiges Geheime erwünscht.
Der Vorstand.

Reitsport = Verein
Morgen Dienstag abend 8 Uhr
Uebung
auf der Reitbahn
Das Geheime sämtlicher Mitglieder
ist Pflicht **Der Vorstand**
Gniest
Am Himmelfahrtstage, von abends
7 Uhr an
allgem. Ball
wozu freil. einladet **O. Werker**

Schützengilde Kemberg
Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrtstag)
und Sonntag, den 28. Mai
feiern wir unser diesjähriges Schützenfest. Auszug 1/2 2 Uhr
An beiden Tagen
**öffentlicher Festball
im Schützenhaussaale**
Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand**

Volkshaus, Kemberg
Donnerstag, den 25. Mai
**Bier- und Speiszeitel
auf dem Schützenplatz**
Um gütigen Zuspruch bittet **Abolf Meth**

**Ballmanns Speiszeitel
auf dem Schützenplatz.**
Empfehle in bekannter Güte
ff. Bockwurst und Würstchen
frische Wurst, Gebäckes
Um gütigen Zuspruch bittet **Ewald Ballmann**

**Raucher
sparen Geld**
wenn dieselben meine Rauchtabelle direkt ab
Fabrik beziehen.
Bestelle franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 Mk. 240 Mk. 280 Mk. 320 Mk. 400 Mk.
in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
Friedrichstr. 108-112

Evangelisation von Herrn Dönitz
Dienstag, den 23. Mai, abends halb 9 Uhr in der Schule
Hierzu wird jedermann herzlich eingeladen

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Zur Post“
öffentliche Gewerkschaftsversammlung
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht
Das Gewerkschaftskartell

Nach fast zweijährigem schweren Leiden verstarb
am Sonnabend um 12 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester,
Nichte und Kusine
Martha Richter
im blühenden Alter von 22 Jahren
Die zeigt tiefbetriibt an
Die trauernde Familie Friedrich Richter
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.